

Interview mit Sophie Ellermann zum Longitudinalen Forschungscurriculum (LFC)

Liebe Sophie, du bist aktuell Doktorandin an den Universitäten Oldenburg und Groningen. **Kannst du dich bitte kurz vorstellen und auch dein Forschungsprojekt vorstellen?** #00:00:08-6#

Sophie Ellermann: Ich bin Sophie Ellermann, ich bin Biologin und promoviere derzeit im letzten Jahr, in Oldenburg und in Groningen. Mit meiner Promotionsarbeit möchte ich herausfinden, wie man für Patient*innen, die eine OP unterlaufen, frühzeitig identifiziert, ob sie ein erhöhtes Risiko haben, nach der Operation Komplikationen zu erleiden. Da es sehr viele verschiedene OPs gibt, können wir natürlich nicht alles abdecken, wir haben aber zwei Schwerpunkte. Einmal geht es um Atherosklerose. Hier wollen wir herausfinden, welche verschiedenen Signalwege, also Proteine, eine Rolle spielen, um eine Therapie zu entwickeln, mit der Atherosklerose nicht mehr zu Komplikationen führt. Der andere Schwerpunkt bezieht sich auf akutes Nierenversagen. Wir untersuchen also ein anderes Organ, verfolgen aber das gleiche Ziel. Hierbei haben wir Schwerpunkte auf verschiedenen Zelltypen. Das was ich mache, ist Grundlagenforschung, aber auf die angewandte klinische Forschung ausgerichtet. #00:01:28-1#

Warum hast du dich denn für dieses binationale Promotionsprojekt entschieden? #00:01:34-1#

Sophie Ellermann: Das hat mehrere Gründe. Ich habe bereits in den Niederlanden gelebt und mag die Art der Kultur und des Forschens dort. Außerdem bin ich daran interessiert gewesen, verschiedene Standorte und die verschiedenen Perspektiven kennenzulernen und die Ausrichtung des Forschungsprojektes auf die klinische Anwendung hat mich sehr angesprochen. Also persönliche Gründe, insofern, dass ich die Kulturen beide persönlich vergleichen möchte, oder das beste herausnehmen können und ich denke, es ist immer am besten, mehrere Perspektiven kennenzulernen. Dadurch, dass man mehrere Betreuer*innen hatte, war das gegeben. #00:02:21-9#

Ja, du hast jetzt schon einiges zu den Besonderheiten gesagt zu einer binationalen Promotion und auch zu den Chancen. **Hast du auch Herausforderungen erlebt in deiner Zeit?** #00:02:30-3#

Sophie Ellermann: Definitiv. Das würde ich sagen, hat eine Promotion an sich immer aber eigen. Je mehr Leute involviert sind, desto komplizierter wird es, weil man immer den gemeinsamen Nenner finden muss. Als die Promovierende muss man dann natürlich auch immer abwägen, passt das alles zusammen und damit arbeiten, wie viel Zeit die Betreuenden haben. Also das ist auf jeden Fall immer eine Herausforderung, aber dabei man dabei lernt man viele Sachen. #00:03:05-9#

Welchen Karriereschritt möchtest du denn als nächstes gehen nach der Promotion? #00:03:10-0#

Sophie Ellermann: Erstmal die Promotion hoffentlich demnächst beenden und dann sehe ich mich im Wissenschaftsmanagement, also der organisatorischen Seite der Forschung. Also insgesamt in der Wissenschaft, die ich durch die Promotion kennengelernt habe, die natürlich noch mehr Aspekte hat, aber wo ich viele Fähigkeiten, die ich in der Promotion gelernt habe anwenden kann und darüber lernen kann, wie Wissenschaft am besten gefördert werden kann, #00:03:44-6#

Vielen Dank. **Was möchtest du zukünftigen Promovierenden noch mit auf den Weg geben?** #00:03:49-6#

Sophie Ellermann: Starke Nerven. Es wird definitiv nicht immer leicht sein, das soll es wahrscheinlich auch nicht. Das habe ich auch oft gehört, dass das dazu gehört. Ich kann nur empfehlen, Mitstreitende zu finden, weil, auch wenn man alleine an einem Projekt oder an einer Forschungsfrage arbeitet, auch

wenn eine Arbeitsgruppe natürlich dazu gehört und man natürlich die erste sein möchte, die für den Forschungsbereich etwas herausfindet, gibt ganz viele, die in einer ähnlichen Situation sind. Ich kann nur empfehlen, sich Verbündete zu suchen und dadurch die starken Nerven zu behalten. Das ist zu empfehlen.